



BETRIEBSZEITUNG

Der Transformator

Preis: 5 Pf

der
Belegschaft des
Transformatorwerkes

„KARL LIEBKNECHT“



NR. 2 / JANUAR 1953

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

5. JAHRGANG

1953 mehr technisch begründete Arbeitsnormen

In den letzten Wochen und Monaten mehren sich die Kritiken in den Tageszeitungen über unser Werk und unsere Arbeit. Wir sehen daran, wie sehr unsere Arbeit, wie sehr das Transformatorwerk als Schwerpunktbetrieb im Brennpunkt des Interesses der Öffentlichkeit steht.

Diese Kritiken, die uns helfen sollen, die uns auf bestimmte Mängel in unserer Arbeit hinweisen, sollten endlich einen jeden von unserer Belegschaft wachrütteln, daß er sich fragt: „Wo sind die Ansatzpunkte zur Verbesserung unserer Arbeit, wo kann ich persönlich eingreifen, was habe ich bisher falsch gemacht?“ Wenn wir selbst unsere Arbeit kritisch betrachten, dann sehen wir an ihrem Ergebnis, der Planerfüllung, daß wir das Ziel im vergangenen Jahr wieder nicht erreicht haben. Welche Maßnahmen ergreifen wir also, um in diesem Jahr unsere Arbeit so zu gestalten, daß die Planerfüllung gesichert ist und auch das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ seinen Teil zum Gelingen des Fünfjahrplans beiträgt?

Wir wissen, daß die Grundeinheit eines jeden Wirtschaftsplanes die technisch begründete Arbeitsnorm ist. Ohne technische Arbeitsnorm ist eine reale Planung überhaupt unmöglich. Hier liegt also der Ansatzpunkt für eine erfolgversprechende Arbeit: Erhöhung der Anzahl der technisch be-

gründeten Arbeitsnormen im Werk. Dies kann nun nicht nur Aufgabe der Abteilung AN sein, die gerade wegen des geringen Anteils der technisch begründeten Arbeitsnormen zu den Gesamtnormen laufend heftig kritisiert wird, sondern die Lösung dieser wichtigen Aufgabe kann nur von den Kollegen an der Werkbank in Angriff genommen werden, die mit Hilfe der Abteilung AN technisch begründete Arbeitsnormen erarbeiten, weil sie die Notwendigkeit dieser Aufgabe erkennen. Leider sind es bisher wenige Kollegen, die das Bewußtsein der Notwendigkeit der technischen Arbeitsnormen aufgebracht haben, aber die Beispiele der Abteilungen Stw, Stanzerie, Kernbau und als neuestes Beispiel Wickelerei 3 zeigen, daß ihre Anzahl ständig steigt. Die Zusage der BGL, Betriebsparteiorganisation und Werkleitung, den Kollegen Arbeitsnorm-Bearbeitern tatkräftige Hilfe in der Überzeugungsarbeit zu geben, wird uns in kurzer Zeit einen sichtbaren Erfolg bringen. Unterstützt wird diese Arbeit durch das Gesetz, das dem Meister neuen Typus die Verantwortung für die Erarbeitung von technischen Arbeitsnormen in seiner Abteilung überträgt.

Wenn uns die Statistik zeigt, daß der Anteil der technisch begründeten Arbeitsnormen in diesem Jahr bis zum 1. Oktober von 3,4% auf 13,2% ge-

stiegen ist, dann werden wir diesen Anteil laufend erhöhen, wenn wir der Mitarbeit aller Kollegen gewiß sind.

Zur Anleitung und schnelleren Förderung der Erarbeitung von technisch begründeten Arbeitsnormen hat die Abteilung AN einen Rahmenarbeitsplan ausgearbeitet, der als Aufgabe u. a. „die Erhöhung der Anzahl der Leistungslöhner“ und „die Überführung der Prämienleistungslöhner in den direkten Leistungslohn bei geeigneter Bezugsbasis“ stellt. Eine der Hauptaufgaben dieses Arbeitsplanes ist die Entwicklung und Einführung eines Lohnsammelblattes. Der bisherige Zustand zeigte, daß eine genaue Erfassung der technischen Arbeitsnormen nicht möglich war und z. B. eine verschleierte Normerfüllung zustande kam, weil die anfallenden Zeiten im bisherigen Abrechnungsbogen nicht genügend aufgeschlüsselt waren. Alle anfallenden Zeiten müssen aber genau analysiert werden können, um daraus Schlußfolgerungen über den derzeitigen Stand unserer Arbeit zu ziehen und gegebenenfalls Maßnahmen zur Verringerung oder Ausschaltung unnötiger Zeitverluste einleiten zu können.

Übertragen auf die Unterabteilungen für Arbeit, die alle im Rahmenplan gestellten Aufgaben in Zusammenarbeit mit den Kollegen, Meistern, Ingenieuren und Betriebsleitern der ihnen zugehörigen Abteilungen konkret ausarbeiten und durchführen, bietet dieser Plan die Gewähr für die Erhöhung des Anteils der technisch begründeten Arbeitsnormen im Betrieb.

Kolleginnen und Kollegen, unterstützt den Arbeitsplan der Abteilung AN durch eure aktive Mithilfe, beteiligt euch an der Erarbeitung von technisch begründeten Arbeitsnormen, fördert die Zusammenarbeit zwischen allen Kollegen und den Normenbearbeitern! Ihr tragt damit nicht nur zur Erfüllung unseres Betriebsplanes bei, sondern ihr leistet euren Anteil an der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1953.

Schobert (AN)

Helmut Just, einer von uns

wurde von Banditen ermordet. Er starb im Dienst für den Schutz unserer Errungenschaften. Wir ehren ihn am besten, wenn wir unsere Wachsamkeit erhöhen und die Aktionseinheit der Arbeiterklasse stärken, die den faschistischen Mördern in die Arme fällt.

Ein Wort zum Aufbau 1953

Wie allgemein bekannt, wurde kürzlich nahe der Stalinallee der Grundstein für das Nationale Aufbauprogramm 1953 gelegt. Mit ein Teil des Grundsteines wurde der von uns und den uns angeschlossenen Aufbaufreunden im gemeinsamen Fleiß geborgene einmillionste Aufbau-Ziegelstein. Dieser gedenkwürdige Akt gilt für uns alle als Zeichen dessen, was aus ihm mit Beginn des Aufbaujahres 1953 für uns folgt. Wir, die Sieger im bezirklichen Aufbauwettbewerb 1952, müssen uns anstrengen, Sieger auch im Aufbaujahr 1953 zu werden. Die Sieger-Wanderfahne kommt und bleibt nicht von selbst, sie muß erarbeitet werden!

„Viele Hände machen der Arbeit bald ein Ende!“ Ja, aber uns fehlen noch solche „vielen Hände“, nämlich die unserer Werkangehörigen, welche der freiwilligen Aufbauarbeit noch recht abhold sind und zu ihr so tun „als ob...“. Soll das weiter so bleiben? Nein! Deshalb: Werkangehörige, die ihr noch nicht an unserer freiwilligen Aufbauarbeit teilnimmt, verschließt euch nicht länger der edlen, ehrenden, nationalen Aufgabe dieser Arbeit, macht endlich mit uns mit!

Um zu noch besserem Erfolg unserer freiwilligen Aufbauarbeit zu kommen, muß der Anfall an freiwilligen Aufbaukräften ausreichend gesichert, stabilisiert und gut reguliert werden. Mir schwebt vor, dazu eine „100-Mann-Bewegung“ zu schaffen, d. h. täglich 100 Kräfte aus unserem Werk auf unserer Baustelle aufbautätig zu sehen. Erschreckt nicht, Aufbaufreunde, und ihr, die ihr noch solche werden wollt. Im Sommer waren wochenlang jeden Tag mehr als 100 Aufbauhelfer auf unserer Baustelle. Die schier ewige Unsicherheit im Anfall der freiwilligen Aufbaukräfte ließ jene Bewegung erliegen. Diese Unsicherheit muß möglichst beseitigt werden, aber wie? Unserer Werk-Kopfzahl nach kann und muß es gelingen, die „100-Mann-Bewegung“ im gewünschten Sinne zu schaffen. Allerdings ist dazu nötig, daß sich jeder Werkangehörige bereit erklärt, wenigstens einmal im Monat zur freiwilligen Aufbauarbeit auf der Baustelle zu erscheinen. Ist das etwa zuviel erwartet oder verlangt? Wohl kaum! Sind alle bereit, so mitzuarbeiten, dann ist alles andere nur



So fing es an

noch Sache guter örtlicher Organisation, dann muß und wird es „klappen“. Wohl kaum wird jemand gegen die freiwillige Aufbauarbeit stichhaltig einwenden können, er (oder sie) habe „keine Zeit“. Niemand lasse sich beschämen durch Beinamputierte, die oft und sogar ohne Prothese (!) auf unserer Baustelle aufaubewußt und -eifrig arbeiten!

Wer selber schwerbeschädigter Aufbaufreund ist, der versteht das Tun dieser Freunde!

Also, Kolleginnen und Kollegen, wenn man demnächst an euch herantritt, um euch für die freiwillige Aufbauarbeit zu gewinnen, dann verhaltet euch nicht ablehnend, sondern seid bereit zur zuverlässigen Mitarbeit auf unserer Baustelle.

Hat man schon einmal darüber nachgedacht, weshalb ausgerechnet die Angehörigen des Werkzeugbaues (Wzb) in der freiwilligen Aufbauarbeit unserer Werkangehörigen so weit vorausstehen und Hüter unserer Aufbauarbeit sind? Als einer der ihrigen kann ich das erklären. Wir haben uns durchdringen lassen von der Notwendigkeit der freiwilligen Aufbauarbeit und dem beglückenden und stolzen Gefühl, welches sie dem Aufbaubewußten verschafft. Das geschafft zu haben, ist das positive Werk unseres Abteilungsleiters, unterstützt durch seinen Werkstattdirektor. Ob die beiden dabei im einzelnen Schichten-Spitzenreiter sind oder nicht, ist an sich belanglos. Entscheidend ist allein der Schwung, den sie durch ihr Vorbild ihren Kräften übertrugen!

So soll und kann es an allen Stätten unseres großen Werkes sein, und wo



Das ist der Erfolg

dazu der ausdauernd gute Wille lebt, da wird es auch so werden.

Also, Kollegen Meister und Abteilungsleiter, wo an eurem Bereichshimmel der „Aufbaustern“ nur schwer erkennbar ist, da ändert das. Laßt gute Beispiele auf Euch und die Euringen wirken, werdet selber beispielhaft. Erscheint mit euren Kräften vollzählig zum Aufbau 1953!

Unser Betrieb ist ein volkseigener, ein sozialistischer. Für jeden seiner Angehörigen muß es selbstverständlich, ja Ehrensache sein, an der freiwilligen Aufbauarbeit aktiv teilzunehmen. So wird die Arbeit leicht und bald beendet sein. Wäre das schön? Ja, es wäre schön! An uns allen liegt es, das gemeinsam zu verwirklichen! Gustav Müller (Wzb)

Die Gewerkschaftsgruppe V wählt 5 Frauen

Gewerkschaftsgruppen und Gewerkschaftskollektive sind das organisatorische Fundament für die Entfaltung der innergewerkschaftlichen Demokratie. Sie sichern die breite Mitarbeit aller Gewerkschaftsmitglieder.

(Chemnitz, 14./15. Juli 1951)

Die richtige Anwendung dieser Beschlüsse der Chemnitzer Konferenz ist nur möglich im Kampf gegen den Schematismus.

(Chemnitz, 14./15. Juli 1951)

Nicht Schablone werden, nicht schematisch und stur handeln, nicht lediglich Befehlsempfänger sein, sondern mit beiden Beinen im Leben stehen, durch ein gutes Vorbild dem eigenen Werk Inhalt und Bekräftigung geben, das sind Merkmale, die den Gewerkschaftsfunktionär im Rahmen der Chemnitzer Beschlüsse auch weiterhin auszeichnen sollen.

Wenn nunmehr in den Betrieben, Gebieten, Kreisen und Bezirken in der Zeit vom 2. Oktober 1952 bis 12. April 1953 die fälligen Gewerkschaftswahlen durchgeführt werden, dann ist es notwendig zu erkennen, daß diese Wahlen fernab von jedem Formalis-

mus lebenswahr und nah den einzelnen Kollegen zum Bewußtsein bringen, daß die Wahlen die Visitenkarte seines Betriebes in gewerkschaftlicher Hinsicht sind.

Auf Grund der Einteilung von „Paten“ für jede AGL war es uns möglich, mit dem Vertreter der BGL (dem Paten-Kilian) die Vorbereitung der Wahl gemeinsam zu besprechen und anschließend entsprechend dem aufgestellten Wahlplan durchzuführen. Die in der AGL 20 durchgeführte erste Gewerkschaftsgruppenwahl der Gewerkschaftsgruppe V am 19. Dezember 1952 hat in ihrem Ergebnis gezeigt, daß die Arbeit der Funktionäre der Gewerkschaftsgruppe im abgelaufenen Zeitabschnitt von allen Kollegen anerkannt wurde.

Zu diesem günstigen Ergebnis mag beigetragen haben, daß von den 50 Kolleginnen und Kollegen 49 gewerkschaftlich organisiert sind, daß diese arbeitsmäßig und gewerkschaftlich gute Gemeinschaft nicht formal, nicht schematisch, sondern eng verbunden, mit dem entsprechenden Bewußtsein versehen, ihr Tagespensum

erledigt und in dem Gewerkschaftsfunktionär nie den „Einholer von Mangelware“ sah, sondern den „Vertrauensmann“ im Rahmen des jeweiligen Aufgabenkreises — den besten Kollegen.

Bezeichnend für diese Gewerkschaftsgruppe mag in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß der bisherige Gewerkschaftsgruppenorganisator, die Kollegin Otto, in ihrem Rechenschaftsbericht Klage führte, daß ihr die Vertreterin, die Kollegin W. Völlger, den größten Teil der Arbeit abgenommen habe, so daß für sie selbst weniger zu tun gewesen sei. In ihren Dank stimmten dann alle Anwesenden mit ein.

Infolge der guten Zusammenarbeit in der Gewerkschaftsgruppe gab es keine Kritik und keine große Diskussion. (Leider! Die Red.) Nach zustimmender Kenntnisnahme des Arbeitsprogramms wurde entsprechend den Wahlvorschlägen der Kolleginnen und Kollegen die Wahl der Funktionäre der Gewerkschaftsgruppe durchgeführt. Auch hierbei konnte ein lobenswertes gewerkschaftliches Verhalten festgestellt werden.

Wenn im Punkt 4 des Arbeitsprogramms zum Ausdruck kommt „... die Frau für die Gewerkschaftsarbeit zu interessieren und sie zu veranlassen, mehr als bisher in der

Gewerkschaft ihre Stütze und Hilfe zu sehen...“, dann hat gerade der Wahlvorgang und das Ergebnis den Willen dieser Gewerkschaftsgruppe unter Beweis gestellt.

Es wurden 5 Kolleginnen und 3 Kollegen gewählt.

In der ruhigen, selbstverständlichen, sachlichen Art und Weise des Ablaufs der Wahlversammlung kam das Bewußtsein des Großteils der Anwesenden zum Ausdruck, von denen mehr als $\frac{1}{3}$ die Betriebsabendschule besucht und der überwiegende Teil ständiger Leser des „Transformators“ ist.

Wichtig ist, abschließend zu vermerken, daß das günstige Erscheinungsbild dieser Gruppe das Ergebnis täglicher Kleinarbeit jedes Gewerkschaftsfunktionärs in allen Fragen des politischen und wirtschaftlichen Lebens ist. Wenn der Kollege nicht nur liest, daß im Mittelpunkt allen Geschehens der Mensch steht, sondern es täglich in seiner Gemeinschaft fühlt, dann entwickelt sich alles andere folgerichtig von selbst.

Jeder Funktionär ist also nach seiner Wahl der Propagandist für die Gewerkschaftswahl 1953, indem er die breite Mitarbeit aller Gewerkschaftsmitglieder durch seine Tätigkeit mobilisierend garantiert.

W. Bartoock (As)

nicht in dem erforderlichen und möglichen Ausmaße geschehen. Darunter leidet insbesondere auch unser Verbesserungsvorschlagswesen und hemmt ebenso die großzügige Entfaltung unserer Rationalisatorbewegung.

Es ist deshalb erfreulich, daß sich unser Aktivist Kollege Schell in Durchführung des Beschlusses der Aktivistenkonferenz vom 6. November 1952 verpflichtet hat, eine

Komplexbrigade „Wirtschaftlichkeit“

zu bilden und als Mitglieder dieser Brigade die Kollegen Staudemeyer, Konik, Plat, Schmidt, Streichhahn, Laudon, Umnus, Kaumanns und Ihlefeld gewonnen hat.

Diese Brigade soll jeweils einmal im Monat, und zwar in der Zeit vom 18. bis 25., tagen, wenn sämtliche Zahlenunterlagen aus der Plankontrolle und dem Rechnungswesen für den vergangenen Monat vorliegen.

Aufgabe der Brigade ist, an Hand dieser Zahlenunterlagen die wirtschaftlichen Schwerpunkte in gedrängter Form der Werkleitung aufzuzeigen und gegebenenfalls Vorschläge für Abstellung der Mängel zu unterbreiten bzw. operative Maßnahmen einzuleiten, die das Ziel haben, die Wirtschaftlichkeit des Werkes zu heben. Wir wissen von den genannten Kollegen, daß sie nicht nur reden, sondern auch entschlossen handeln. Durch die Bildung dieser Brigade und die Verwirklichung des gesteckten Zieles wird nach unserer Überzeugung die Aufgabe im Teilplan III, Ziffer 18, unseres Aktivistenplans endlich gelöst.

Es wird eine besondere Aufgabe gerade unserer Komplexbrigade „Aktivist“ sein, die Komplexbrigade „Wirtschaftlichkeit“ in ihrer Arbeit zu unterstützen und ihr zu helfen, daß dieser im Interesse unseres Werkes und damit für jeden einzelnen von uns der größtmögliche Erfolg beschieden ist.

Die Leitung der Komplexbrigade „Aktivist“ muß und wird sich ebenfalls mit dieser Frage eingehend beschäftigen und Überlegungen anstellen, wie sie ihre Arbeit durch Heranziehung weiterer Aktivisten verbessern kann. Insbesondere müssen die Zusammenkünfte der Brigade **regelmäßig** stattfinden und die Tagesordnung muß in **kürzester Frist präzise** abgewickelt werden.

Wenn alle Kolleginnen und Kollegen, insbesondere auch unsere 377 Aktivisten, entschlossen handeln, dann wird das Jahr 1953 für unseren Betrieb, für jeden einzelnen von uns erfolgreich sein. Durch diesen erfolgreichen Einsatz werden wir einen bedeutsamen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus leisten!

Den Kollegen der Komplexbrigade „Wirtschaftlichkeit“ sprechen wir für ihre Einsatzbereitschaft Dank und Anerkennung aus.

Komplexbrigade „Aktivist“
C. Wetzol,
Gewerkschaftsorganisator

Sechs für einen!

Die Kollegen Otto Teske, Horst Hülsmeier, Wolfgang Bohn, Arno Eisermann, Friedrich Kamm und Karl Dally gingen zur Kasernierten Volkspolizei.

Das ist die richtige Antwort auf die Ermordung des Patrioten Helmut Just!

Eine vorbildliche Selbstverpflichtung

In der am 6. November 1952 im Kultursaal stattgefundenen Konferenz unserer Komplexbrigade „Aktivist“, an der 119 Aktivistinnen und Aktivisten teilnahmen, erstattete unser Werkleiter, Kollege Hirsch, einen Bericht über den Empfang von sechs Werkleitern bei unserem Präsidenten Wilhelm Pieck. Die Teilnehmer an diesem Empfang haben sich, wie durch Presse und Funk bekanntgegeben, verpflichtet, den Finanzplan zum Kampfplan für die Erfüllung unseres Volkswirtschaftsplans zu machen und das Rentabilitätsprinzip in den ihnen anvertrauten Betrieben durchzusetzen. Brigadeleiter Kollege Engelman und Hauptbuchhalter Kollege Dr. Saft zeigten in weiteren Vorträgen auf, wie unsere Kollegen im allgemeinen und die Aktivisten im besonderen dazu beitragen können, daß die von unserem Werkleiter unserem Präsidenten gegenüber eingegangene Verpflichtung realisiert

werden kann. Präsident Wilhelm Pieck hat bekanntlich einmal geäußert, daß für ihn Verpflichtungen erst dann Wert haben, wenn sie erfüllt sind.

Da die eingegangene Verpflichtung von unserem Werkleiter Kollegen Hirsch allein nicht erfüllt werden kann, geht es jetzt darum, alle schöpferischen Kräfte zu mobilisieren. Jede Kollegin und jeder Kollege muß sich für die Realisierung der eingegangenen, für unser Werk so bedeutsamen Verpflichtung persönlich verantwortlich fühlen und einen entsprechenden Beitrag im Rahmen der ihm gegebenen Möglichkeiten leisten.

Eine der entscheidendsten Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Verpflichtung ist, daß Werkleitung, Betriebsparteiorganisation und BGL unseren Kollegen die großen betrieblichen Probleme zur eingehenden Diskussion aufzeigen. Das ist bisher

Über unsere Typenbereinigung

(Fortsetzung zum Artikel des Betr.-Ing. Lippmann im „Transformator“ Nr. 31/52 „Warum die vielen Typen bei unseren Transformatoren?“)

In den ersten Jahrzehnten der Elektrotechnik bestand eine stürmische Entwicklung. Fast jeder Transformator mußte neu berechnet werden, Massenbestellungen nach einer bereits vorhandenen Berechnung gab es kaum. Bis zum Jahre 1936 wurden 200 000 Transformatoren geliefert; bis zur gleichen Zeit etwa 54 000 Wickelzettel gerechnet, d. h. also, nach jedem Tr-Schema wurden im Durchschnitt nur vier Transformatoren gebaut. Fast jeder Transformator wurde nach „Maß“ gearbeitet. Kurzum, es herrschte auf dem Gebiet um 1920 bis 1924 beinahe eine Anarchie.

Zur gleichen Zeit entstehen die Deutschen Industrie-Normen (DIN). 1923 kommt auch für die Transformatoren die erste Normung und damit eine Zusammenlegung auf wenige Schaltgruppen und Leistungen. Aber die Vielzahl der Spannungen, Hoch- und Niedervolt, sind nicht zu umgehen, denn die Netze sind auf Grund der historischen Entwicklung einmal da und auch nicht von heute auf morgen umzustellen. Zudem hängt eine solche Umstellung nicht vom TRO ab. Wir haben zur Zeit keine Möglichkeit, die jetzt bestehenden Netzverhältnisse abzuändern und müssen nunmehr intern die Dinge so ordnen, daß wir mit den einfachsten Mitteln dieses ungeheure vielseitige Gebiet bearbeiten und meistern.

Wir haben uns nun alle Mühe gegeben, die Zahl der Typen weitgehendst einzuschränken und bemühen uns in dieser Richtung immer weiter. So bauen wir z. B. bei Klein- und Mitteltransformatoren nur eine Reihe 10 bis 20 und 30. Das führt dazu, daß die Konstruktion z. B. eines 1250-kVA-Transformators in drei Größen feststeht, wir aber diesen Transformator in allen nur möglichen

Spannungen und Variationen wickeltechnisch ausführen können. Es braucht nur ein neuer Wickelzettel gerechnet zu werden, die Konstruktion, die bei Neuausführungen die wesentlichste Zeit in Anspruch nimmt, ist vorhanden. Heute werden schon Tausende von Transformatoren nach ein und demselben Tr-Schema hergestellt.

Grundsatz bei der Berechnung und Konstruktion eines Transformators ist, denselben mit einem Mindestmaß an Material und Arbeit herzustellen. Es ist den Fähigkeiten des Berechners überlassen, hier die beste Lösung zu finden.

Wir wissen, daß wir vor allem Buntmetall, Kupfer sparen müssen. Also brauchen wir z. B. viele Kupferquerschnitte, um möglichst passende Abmessungen zu finden. Zum anderen

*Die Kolleginnen der Brigade Fischer
Mw 4 sind alle im FDGB organisiert
und alle lesen den „Transformator“*

interessiert uns ein Minimum an Abmessungen; dann hat es der Einkauf am leichtesten, die Verwaltung des Lagers ist dann am billigsten. Dies bedeutet aber schlecht passendes Kupfer. Es muß nach oben abgerundet werden, also höherer Buntmetallverbrauch als nötig.

Hier drehen wir uns im Kreise.

Das Bestreben, mit Kupfer, dem wichtigsten Buntmetall, und auch mit Stahl und Transformatorenöl sparsam zu sein, hindert uns leider, die Typenbeschränkung nicht so weit treiben zu können, wie es vom Standpunkt des Betriebes aus wünschenswert wäre. Es gibt aber noch andere Wege trotz all dieser Schwierigkeiten, um zu einer gewissen Serienfertigung zu kommen. Diese Wege müssen in Zukunft beschränkt werden, die in einem besonderen Artikel behandelt werden müßten.

Die Aufgaben und die Arbeitsweise des Kulturleiters in den volkseigenen Betrieben

Bevor von den Aufgaben und der Arbeitsweise des Kulturleiters gesprochen werden kann, erscheint es mir notwendig, zu erläutern, aus welchem Grunde die Funktion des Kulturleiters in den volkseigenen Betrieben eingerichtet wurde.

Das kann jedoch nicht geschehen, ohne auf die allgemeine politische Situation einzugehen.

Die Möglichkeiten, den Kriegstreibern das Handwerk zu legen und den Frieden zu erhalten, sind trotz der ernststen Situation gleichlich günstiger denn je.

Die Völker haben aus den Erfahrungen gelernt und sind nicht bereit, sich noch einmal dem Kriegskurs der Monopolherren zu beugen, das be-

weisen zahlreiche Beispiele aus dem Kampf der internationalen Arbeiterklasse. Jetzt kommt es darauf an, alle Kräfte zu mobilisieren und die Erhaltung des Friedens zu erzwingen. Dabei spielt die Deutsche Demokratische Republik eine wichtige Rolle. Eine entscheidende Waffe im Kampf gegen den Kriegskurs der Herren in Westdeutschland und für die Erhaltung des Friedens ist die demokratische Einheit Deutschlands, ist unser Fünfjahrplan. Ohne Zweifel haben wir große Erfolge im Kampf um die Erfüllung der Aufgaben im Fünfjahrplan zu verzeichnen. Trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß es noch viele Schwächen und Mängel in unserer Arbeit gibt, die nicht zuletzt darauf

zurückzuführen sind, daß die Entwicklung des Bewußtseins unserer Menschen mit der schnellen Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet nicht Schritt gehalten hat. Hier gibt es viele Versäumnisse nachzuholen und eine weit intensivere Arbeit zu leisten.

Es ist klar, daß es eine wichtige Aufgabe der Gewerkschaften und der demokratischen Massenorganisationen ist, das gesellschaftliche Bewußtsein der Massen zu heben und das demokratische Staatsbewußtsein zu entwickeln und zu festigen. Aber nicht nur die Gewerkschaften und die demokratischen Massenorganisationen haben diese Aufgabe, auch der Staat hat in dieser Beziehung Pflichten gegenüber seinen Bürgern. Um diesen Pflichten in den volkseigenen Betrieben nachzukommen, hat die Deutsche Demokratische Republik in diesen Betrieben die Einrichtung des Direktorfonds und die Funktion des Kulturleiters, als Stellvertreter des Betriebsleiters, geschaffen.

Schon aus der Stellung des Kulturleiters als stellvertretender Betriebsleiter geht hervor, welche Bedeutung die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik der Arbeit des Kulturleiters beimißt.

Der Kulturleiter ist für die ideologisch-politische und kulturelle Erziehungsarbeit im Betrieb gegenüber dem Staat verantwortlich. Das drückt sich besonders darin aus, daß er für die Einhaltung der Gesetze unserer Regierung innerhalb des Betriebes verantwortlich ist, denn die Gesetze, die in unserem Staat erlassen werden, haben die Interessen der gesamten Bevölkerung zum Inhalt, und die Einhaltung aller Bestimmungen wird wesentlich dazu beitragen, daß die Haltung aller Kollegen unserem Staat gegenüber eine immer bessere wird und die Leistungen der Kollegen selbst auch ständig steigen.

Natürlich handelt es sich hierbei um Gesetze, die für die gesamte Belegschaft von Allgemeininteresse sind.

Zum Beispiel:

Das Gesetz der Arbeit, das Gesetz zum Schutze für Mutter und Kind, das Gesetz zum Schutze des Friedens, das Gesetz der Jugend, die verschiedensten Verordnungen zur Förderung der Intelligenz usw.

Dazu gehört natürlich auch, daß diese Gesetze dem Kollegenkreis bekanntgegeben werden. Auch dafür ist der Kulturleiter verantwortlich. Das heißt, er ist verantwortlich, daß entsprechende Maßnahmen zur Einhaltung und zur Bekanntheit der Gesetze von den im einzelnen hierfür im Betrieb vorhandenen Stellen durchgeführt werden. Er wird mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln auf Mängel hinweisen und Abänderungen fordern.

Fortsetzung folgt

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Walter Bähr, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 951 D des Amtes für Information der DDR. Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54